

Die Expedition Byrd zum Südpol

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **5 (1929)**

Heft 29

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-833354>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

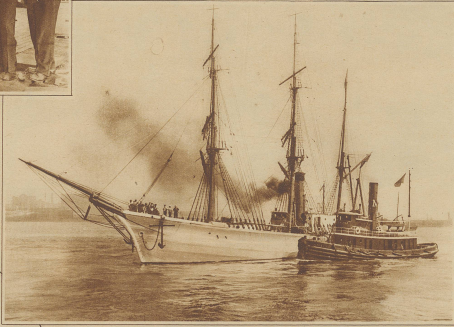
Die EXPEDITION BYRD ZUM SÜDPOL



Eine Gruppe der Expeditionsteilnehmer auf dem Walfischjäger "C. A. Larsen", kurz vor der Abfahrt.

Wie begannen heute mit der Veröffentlichung der ersten Bilder von Byrds Südpolexpedition, die, angeordnet mit den besten Hilfsmitteln der modernen Fotografie, den Sektoren der Erdoberfläche zeigen will, die nach über das eisbedeckte riesige Festland um den Südpol verbergen liegen. Dieser Mitarbeiter Real-Comer, schenkt durch seine mit Walter Miles' toller unermüdlicher Anstrengung, wird als wertvollster Kenner der südlichen und arktischen Regionen unsere Leser herabladen über die Ergebnisse und Entdeckungen der Expedition unterrichten. (Fort.)

Sicherlich haben alle meine Leser schon von der Südpol-Expedition gehört, die von dem amerikanischen Piloten, Kommandant Byrd, der schon durch seine früheren Erfolge



"Samson", das zweite Expeditionsschiff, im Hafen von Hoboken

daß sie vollständig genügt, alle in Atem zu halten, die Sinn und Verständnis für den Mut und den Geist eines Forschers haben. Mut erfordert es wirklich, um sich für die Erforschung des äußersten Südens einzusetzen, von dem ein Held

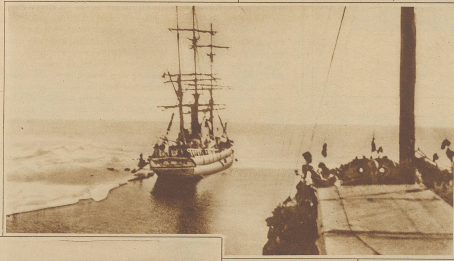
wie der Kapitän Robert Scott — er starb dort unten im Jahre 1912, besiegt durch Hunger und Erschöpfung, nachdem er als zweiter den Südpol erreicht (Roald Amundsen war ihm um vier Wochen vorausgekommen), sagte, es sei die furchterlichste und unwirtlichste Gegend der Welt. Im Vergleich dazu muß die Arktis als wahres Paradies angesehen werden.



Pinguine. Sie werden von einem Mann durch geschickte Handlungen so verwirrt, daß sie aus der Hand laufen

berühmt geworden, geleitet wird. Aber — und das ist gewiß sehr verständlich — die meisten werden sich doch nur recht schwer eine Vorstellung davon machen können, was eine solche Expedition bedeutet, eine Forschungsreise in die fernsten und unwirtlichsten Regionen unserer Welt. Ich möchte daher hier versuchen, sie in sachlicher Weise darüber zu unterrichten, zwar ohne wissenschaftliche Pedanterie, aber auch ohne die Verlockung zu Abschweifungen zu erliegen, die bei einem so romantischen und phantastischen Gebiete naheliegt. Die bloße Wirklichkeit ist da so reich,

1114 (1911): Die Fabrik-Maschine, mit der Byrd Seehunde, Professor Gould und Lt. Jewe eine Kajakexpedition in ihrem westlichen und östlichen Teil mit einem kleinen Flugzeug gefloht werden mußten. Im Vordergrund sind Byrd Seehunde mit einem Polarhund



Der gigantische Wall der Eisbarriere

man sich ihr nähert, erst nach einer langen und gefährlichen Reise durch die ungeheure Fläche des australischen Meeres erreicht, heimgesucht von Stürmen — die Wellen schlagen oft zwölf bis fünfzehn Meter in die Höhe — dickem Nebel und Stauregen.

Kontinent! Tatsächlich besteht der südliche Eukontinent unserer Erde aus Festland. Der Südpol selbst befindet sich auf einer Höhe von 3100 Metern in der Mitte eines gewaltigen Hochplateaus, umgeben, oder genauer gesagt, begrenzt gegen Nordosten von einer mächtigen Bergkette —

Anf der Fahrt ins Roßmeer

denn während der kurzen Dauer des antarktischen Sommers vom November bis zum März fällt häufig Schnee und auch die heftigsten Stürme bleiben nicht aus. — Zweifellos ein Land der letzten Frostlosigkeit. Da gibt es keine Blumen, wie etwa in der Arktis nicht einmal ein wenig Moos. Im Innern der Antarktis findet man kein behaartes oder befiedertes Tier. Das ist der Ort, wo die unendliche Eiswüste, die herbe, strenge Landschaft und das durchdringliche Schweigen des Todes herrscht, nur oft aufgestört durch das Gehölz entsetzlicher Stürme. Man muß wirklich um das Herz den dreifachen schweren Panzer haben (von dem der alte Horaz schreibt), um sich dorthin zu wagen.

Berz ich im einzelnen über die amerikanische Expedition spreche, die gegenwärtig nicht fern von der bekannten Walfischbucht winter, (das ist übrigens der gleiche Platz, an dem Roald Amundsen den Winter 1911 verbrachte, von wo aus er den denkwürdigen Marsch auf den Südpol unternahm, den er am 14. Dezember erreichte) am Anfang der großen Robbarriere, deren Oberfläche vielleicht die von Frankreich erreicht oder gar übertritt, scheint es mir, den Lesern einige Auskünfte über die Antarktis zu geben, die man schon den sechsten Erdteil genannt und die man, von welcher Seite auch immer



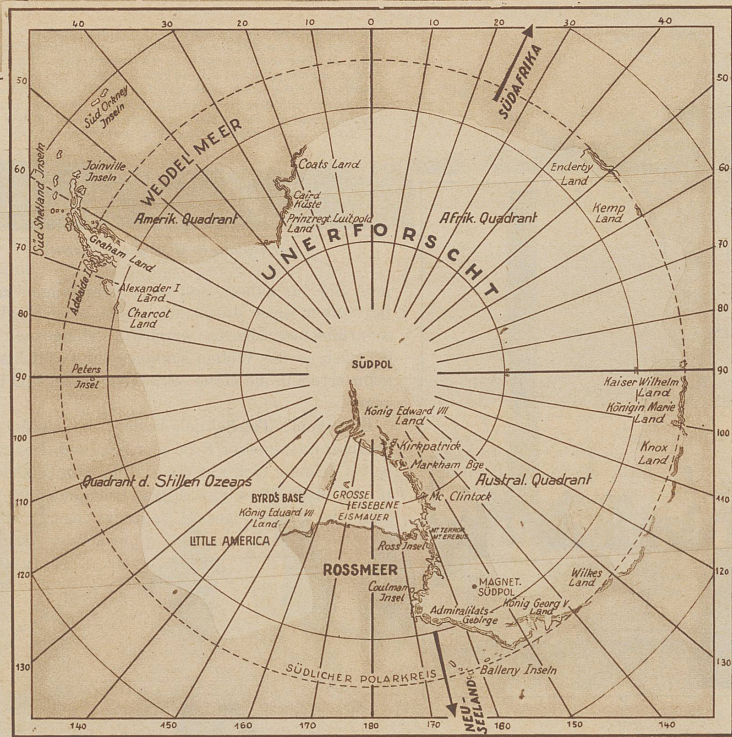
Eine interessante Begegnung. Der Pinguin watschelt davon wie Charles Chaplin

häufig die arktischen Alpen genannt — von denen einige Gipfel 4500 Meter überragen. Erinnern wir uns bei dieser Gelegenheit, daß die Arktis «flüssiger» ist. Ihre Eisbank, die im Meere ruht, erreicht eine Höhe von 3700 Metern, während diese an Nordpol bis 200 Kilometer tief ist.

Wie sich meine Leser überzeugen können, wenn sie die beigefügte Karte studieren (man möge sie für die folgenden Artikel aufbewahren), hat man der besseren Übersicht wegen die Antarktis in die vier Sektoren zerlegt, von denen jeder 90 Längengrade mißt. Jeder Teil, der uns besonders interessiert, weil da das Hauptquartier der Expedition Byrd, «Little America» genannt, auf der Großen Barriere ist, heißt der Quadrant des Stillen Ozeans, weil er in gewisser Beziehung der gewaltigen Wasserstätte des australischen Meeres gegenüberliegt. Zu Ehren des ausgezeichneten englischen Seemanns Sir James Clark



Mit Hundeschlitten werden Vorräte und Ausrüstung ins Hauptlager befördert



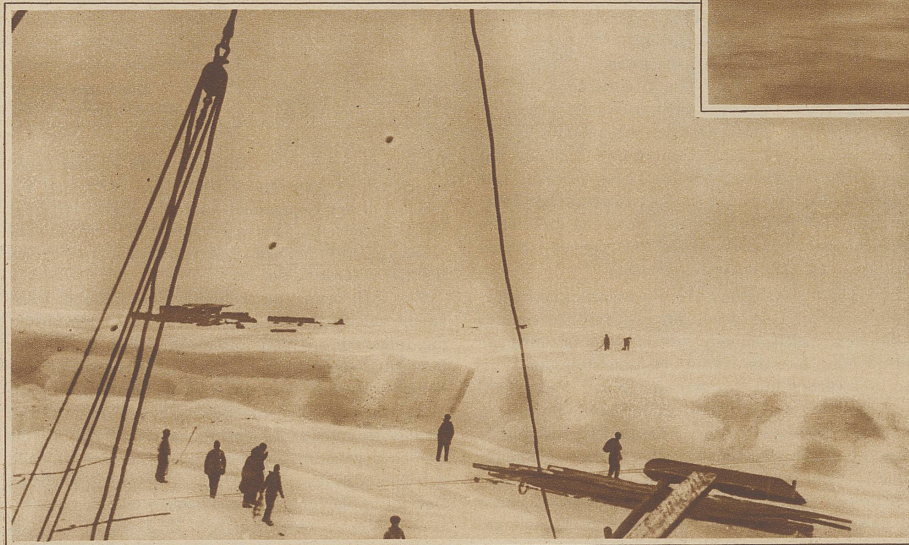
Karte der südlichen Polarregion. (Erläuterungen siehe Artikel)

Roß, der schon im Jahre 1842 als erster den grandiosen Wall der Großen Barriere (wir zeigen davon ein vielsagendes Bild), nennt man ihn auch den Roß-Quadranten. — Gegen Osten begrenzen wir den Quadranten (der auch der amerikanische genannt wird, weil er gegenüber der «Neuen Welt»

liegt) mit Weddel. In diesem Sektor finden wir z. B. das Graham-Land, das im November 1928 von einem andern Polarflieger, dem Australier Sir Hubert Wilkins, überflogen wurde. Es kommt dann der Sektor von Enderby, gegenüber — und 3000 Kilometer südlich vom Kap der Guten Hoffnung. Er umschließt ein Gebiet, das noch so gut wie völlig unbekannt ist. Man nennt ihn auch den afrikanischen Quadranten. Und schließlich kommen wir durch den australischen oder Viktoria-Quadranten wieder zu unserm Ausgangspunkt zurück. So nebenbei mag noch bemerkt sein, daß dieser letzte, in dem der magnetische Südpol liegt, der bekannteste, oder besser gesagt, der am wenigsten unbekannt der vier Quadranten ist. In dieser Gegend sind die tätigen Vulkane Erebus und Terror. Nicht weit davon entfernt hatte Scott in den Jahren 1902 und 1911 wie Jackleton im Jahre 1909 die Basis, von der aus sie den Kampf mit dem Südpol aufnahmen.



Die beiden Expeditionsschiffe «City of New York» und «Eleanor Bolling» legen an niedriger Stelle der Eismauer an



Aber, nicht wahr, nun genug Geographie? Ich bitte die Leser um Verzeihung. Diese Angaben, ich wiederhole es, waren unerlässlich als Einleitung zur Darstellung einer Expedition in eine, im wahren Sinne des Wortes, so wenig bekannte Gegend. Ich bin überzeugt, daß sich diese, vielleicht etwas trockenen Hinweise in der Folge als nützlich erweisen werden. — Man hat es hier mit einem Unternehmen ganz großen Stils zu tun — sprechen wir nicht davon, daß es fünf Millionen kostet — gewagt von dem amerikanischen Flieger, einem alten Polarforscher, den ein ganzer Stab von Technikern, Wissenschaftlern und Photographen begleitet — letztere für die Schweiz ausschließlich für die «Zürcher Illustrierte».

Bild links: Die Flugzeuge werden ausgeladen und aufs Eis gebracht